

Windiges Gedicht

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

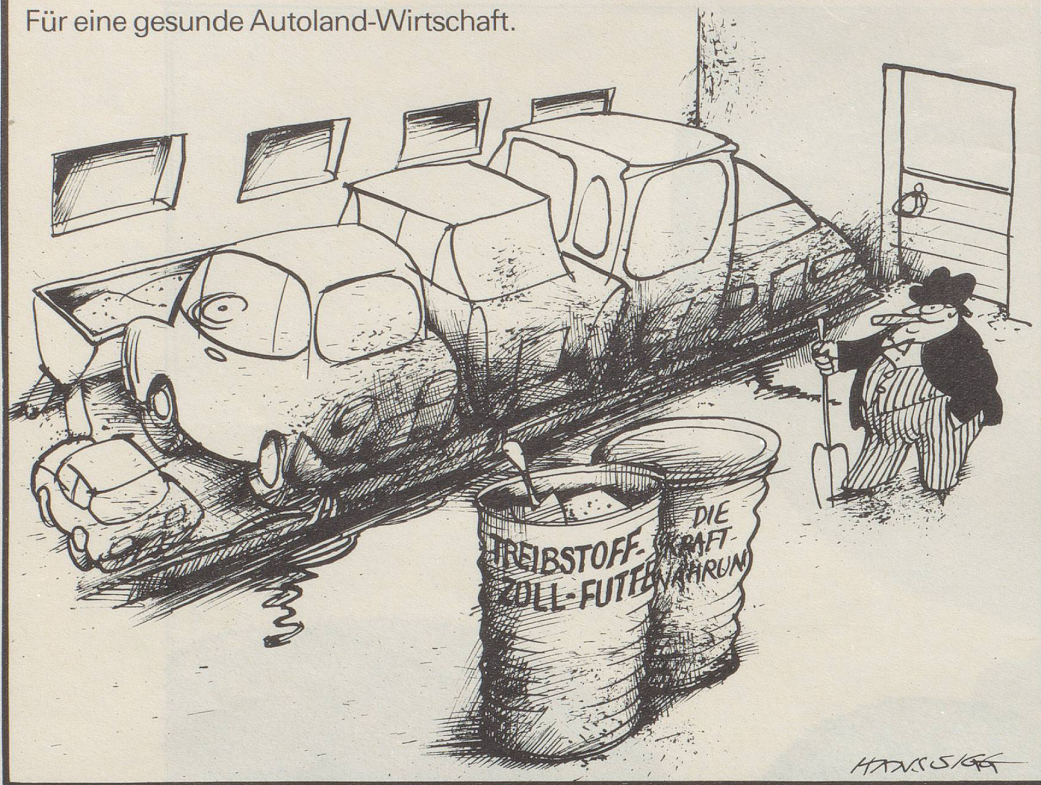
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für eine gesunde Autoland-Wirtschaft.



Windiges Gedicht

von Max Mumenthaler

Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind,
kann die Sonne vergaukeln,
die Wolken schaukeln,
die Jungfrau erschrecken,
mit Nebel zudecken,
den Mönch einseifen
mit frostigen Reifen,
den Eiger rasieren,
Eiszapfen wegschmieren,
aber auch Gutes
kann er und tut es!
So hat er den tausend,
tausend mal tausend,
Tausenderhasen
dem Bund zugeblasen.
Des Volkes Qualen,
die roten Zahlen,
die leeren Kassen
und Schulden in Massen ...
alles verschwunden.
Eine Milliarde gefunden!
Welch' eine fündige,
hintergründige,
wirklich windige
wahre Geschichte!

Spielverderber

«In meiner Laufbahn hatte ich viel mit Finanzkontrolleuren zu tun. Mir ist noch kein Finanzkontrolleur begegnet, der nicht professionell deformiert wäre. Man kann der Deformation offenbar nicht entgehen, wenn man

sich immer mit Geld beschäftigt und wenn man stets Mitmenschen beaufsichtigt.» Dies alles und noch mehr schreibt der Generalsekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz und nebenberufliche Spielverderber der «Telearena» in seiner Biographie im «Weltwoche»-Magazin. Sein Ärger ist verständlich.

Was sind schon lumpige, von der Eidg. Finanzkontrolle beanstandete 70 Millionen Subventionen für die Hochschulförderung, verglichen mit dem, was an unsern Hochschulen laufend das Loch abgeht oder auch als Rauch durch das Kamin steigt?

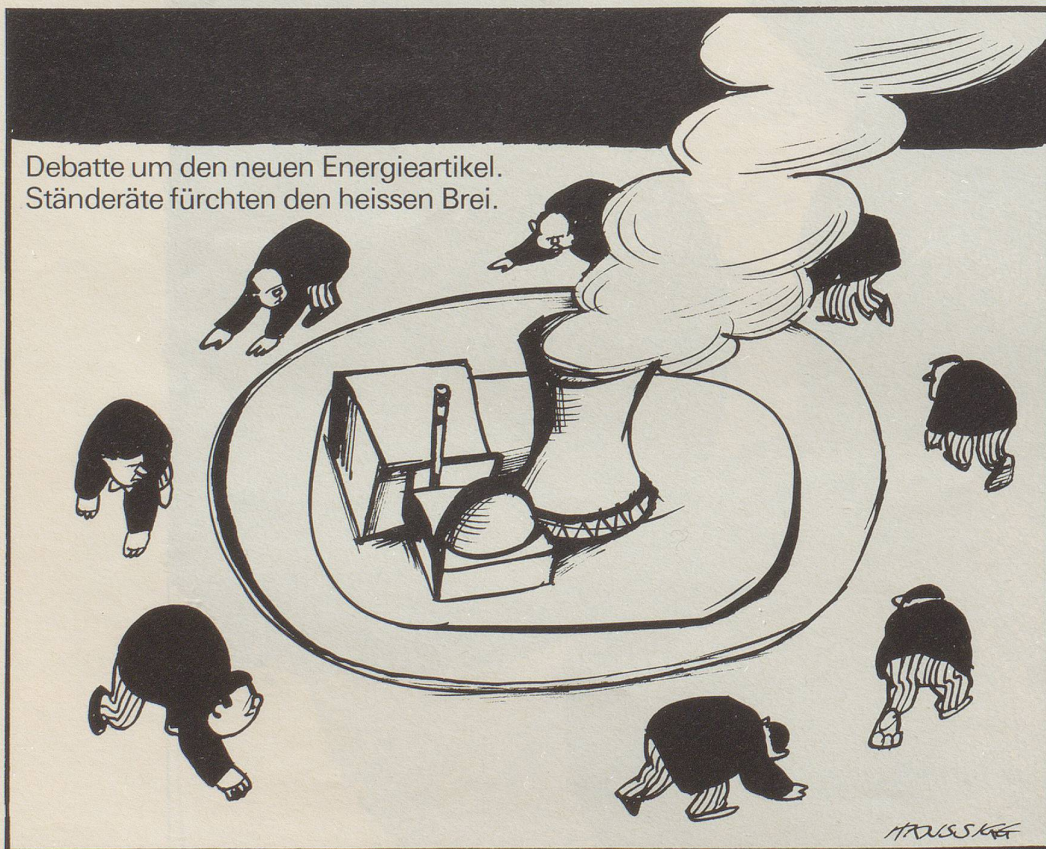
Vox populi

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass Sprachen früher sorgfältiger übersetzt wurden als heute. Eine blutjunge Übersetzerin hat ja schon in der Steinzeit der Simultanübersetzung im Bundeshaus die «Spitzenverbände der Wirtschaft» mit «associations de dentelles du restaurant» übersetzt. Wahrscheinlich engagieren die Personalchefs auch heute noch lieber herzige als erfahrene Leute, denn am 26. Februar 82 ging mehrmals folgende Meldung durch den Äther: «Die Uhrenschachtelfabrikanten sehen sich gezwungen ...» Sämtliche Insider aus den Uhrenkantonen BL, BE und SO merkten sofort, dass der Text ursprünglich aus dem Französischen «fabriques de boîtes de montres» kam, was aber in der deutschen Fachsprache «Uhrengehäuse- oder Uhrenschalenfabrik» heisst. Früher aber wäre diese Meldung kein zweites Mal durchgegeben worden ...

Schtächmugge

Debatte um den neuen Energieartikel.
Ständerräte fürchten den heissen Brei.



Wohlstand

Arzt: «Warum gehen Sie nie spazieren?»

Patient: «Weil die Leute denken würden, wir hätten unseren Wagen verkauft.»